

2. Da kam ein Wesen ihm entgegen, bei dessen Erscheinen er stußte. Ein Wesen von schlichtem Aussehen; bescheiden sein Gang, seine Haltung, seine Gebärde, schön sein Angesicht, auf dem ein edler Ernst und tiefinnerlichster Friede sich malten.

„Weiche mir aus!“ rief der Hochmut ihm zu.

„Gern“, erwiderte der andre lächelnd und gab Raum.

Dennoch fühlte der Hochmut sich verletzt. „Du lächelst? Wie darfst du es wagen, zu lächeln in meiner Gegenwart?“ schnaubte er und warf sich wütend auf den Beleidiger.

Dieser wehrte ihn nicht ab, regte sich nicht einmal, stand nur ruhig und fest. Der Hochmut aber stürzte zur Erde, und alle seine Seifenblasen zerplatzten, und alle seine Glaskugeln lagen in Scherben — er war an das Verdienst angerannt.

Marie von Ebner-Eschenbach. (Ein Buch für die Jugend.)

112. Das Kind der Sorge.

1. Einst sah am murmelnden Strome
die Sorge nieder und sann;
da bildet' im Traum der Gedanken
ihr Finger ein leimernes Bild.

2. „Was hast du, sinnende Göttin?“
spricht Zeus, der eben ihr naht.
„Ein Bild von Tone gebildet;
beleb's, ich bitte dich, Gott!“

3. „Wohlan denn! Lebe! — Es lebet!
Und mein sei dieses Geschöpf!“ —
Dagegen redet die Sorge:
„Rein! laß es, laß es mir, Herr!“

4. Mein Finger hat es gebildet“ —
„Und ich gab Leben dem Ton“,
sprach Jupiter. Als sie so sprachen,
da trat auch Tellus hinan:

5. „Rein ist's! Sie hat mir genommen
von meinem Echoße das Kind.“ —
„Wohlan,“ sprach Jupiter, „wartet!
Dort kommt ein Entscheider, Saturn.“

6. Saturn sprach: „Habet es alle!
So will's das hohe Geschick.
Du, der das Leben ihm schenkte,
nimm, wenn es stirbet, den Geist!“

7. Du, Tellus, seine Gebeine!
Denn mehr gehöret dir nicht.
Dir, seiner Mutter, o Sorge,
sei es im Leben geschenkt.

8. Du wirfst, solange es nur atmet,
es nie verlassen, dein Kind;
dir ähnlich, wird es von Tage
zu Tage sich mühen ins Grab.“

9. Des Schicksals Spruch ist erfüllet,
und Mensch heißt dieses Geschöpf.
Im Leben gehört es der Sorge,
der Erd' im Sterben und — Gott.

Gottfried von Herder.